

Dieter Pfau
Die Geschichte der Juden im Amt Ferndorf (1797–1943)

KREUZTALER RÜCKBLICKE

Eine Veröffentlichung aus dem Stadtarchiv Kreuztal

Band 1

Herausgegeben von der Stadt Kreuztal

kreuztal
meine stadt

Dieter Pfau

**Die Geschichte der Juden
im Amt Ferndorf (1797–1943)**

**„Den Juden ist aber hier
kein Leid zugefügt worden“**

**Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2012**

Die Herausgabe dieses Buches wurde gefördert von:



Volksbank
Siegerland eG



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.



unsere
hürgerstiftung
kreuztal



Sparkasse
Siegen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Stadt Kreuztal
Alle Rechte vorbehalten

ISSN 2193-7230
ISBN 978-3-89534-921-8

www.regionalgeschichte.de

Titelgestaltung: ö-quadrat design, Kreuztal
Layout, Satzherstellung und Bildbearbeitung: Dieter Pfau, Siegen
Druck und Verarbeitung: Druckhaus Kay GmbH, Kreuztal

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706
Printed in Germany

Inhalt

Geleitwort	7
Vorwort	8
Einleitung	10
Prolog	14
1 Zwischen Assimilation und Ausgrenzung: Jüdisches Leben im Amt Ferndorf bis 1918	
1.1 Niederlassung der Familie Benjamin Moses in Burgholdinghausen	15
1.2 Übersiedlung der Familie Moses Benjamin (Rosenhelm) nach Littfeld	20
1.3 Vor der Reichsgründung	28
1.4 Industrialisierung und Lebensverhältnisse nach der Reichsgründung	31
1.5 Adolf Stoecker und der Antisemitismus im Kreis Siegen	40
1.6 „Stoeckerbewegung“ und Antisemitismus im Amt Ferndorf	48
Farbiger Dokumentationsteil	56
2 Antisemitismus in der Weimarer Republik und Aufstieg des Nationalsozialismus	
2.1 Antisemitismus und „Völkische Bewegung“ in den Anfangsjahren der Weimarer Republik	65
2.2 Der „Abwehrkampf“ gegen den Antisemitismus durch den C.V. und seine Verbündeten	70
2.3 Die Integration der jüdischen Familien im Amt Ferndorf in der Mitte der 1920er Jahre	78
2.4 Der Aufstieg des Nationalsozialismus in der Endphase der Weimarer Republik	82
Farbiger Dokumentationsteil	86
3 NS-Machtergreifung und lokale „Volksgemeinschaft“: Anpassung und Verstrickung	
3.1 Machtübernahme und erste Gewaltmaßnahmen	93
3.2 „Machtergreifung“ und Eroberung der lokalen Machtpositionen	96
3.3 „Gleichschaltung“ und Selbstgleichschaltung	101
3.4 Anpassung und Verstrickung	112
Farbiger Dokumentationsteil	118

4 Diskriminierung, Enteignung und Deportation der Juden im Amt Ferndorf

4.1	Ausgrenzung und Diskriminierung in der ersten Hälfte der 1930er Jahre	129
4.2	Erste Auswanderungen und Beginn der „Arisierungen“	136
4.3	Demütigungen, Terror und Vertreibung – Die „Judenaktion“ vom 10. November 1938 und ihre Folgen	140
4.4	Ausplünderung und Enteignung der Juden in Littfeld	148
4.5	Deportationen und Enteignung des verbliebenen Vermögens	158
	Farbiger Dokumentationsteil	168

Resümee und Ausblick

1	Zusammenfassender Überblick	182
2	Beteiligung örtlicher Partei- und Behördenvertreter an den Maßnahmen der NS-„Judenpolitik“	184
3	Die Wiedergutmachung zu Anfang der 1950er Jahre	186
4	Die Juden und der Holocaust in der Erinnerungskultur der Stadt Kreuztal	190
	Farbiger Dokumentationsteil	194

Anhang

1	Anmerkungen	200
2	Literatur	217
3	Abbildungen	219
4	Quellen	220
5	Personenregister	222

Stammtafel der Familie Moses-Meier-Rosenhelm	Beilage
---	----------------

Geleitwort

Ein Teil der jüdischen Geschichte ist untrennbar mit der unrühmlichen Vergangenheit Deutschlands in der Zeit des nationalsozialistischen Regimes verbunden. Die grauenvollen Schrecken des Holocausts überlagern oft den Blick auf die jahrhundertealte gemeinsame Geschichte von Juden und Christen in unserem Land.

Im heutigen Kreuztal lebte bereits 1797 die erste jüdische Familie. Mit der Deportation des dreijährigen Fred Meier enden 1943 die Spuren jüdischen Lebens in Kreuztal.

Für die Stadt Kreuztal ist es deshalb von besonderer Bedeutung, die Geschichte der jüdischen Mitbürger im Kontext der sozialen und politischen Umstände im früheren Amt Ferndorf aufzuarbeiten. Das Stadtarchiv hat gemeinsam mit dem Historiker Dieter Pfau bisher ungenutzte Quellen erforscht und dadurch neue Erkenntnisse gewonnen und Zusammenhänge festgestellt.

So wurde es auch möglich, den Enkel der jüdischen Familie Meier in Israel zu finden und ihn anlässlich der Gedenkfeier für die Opfer des Nationalsozialismus hier in Kreuztal zu begrüßen.

Sein Besuch setzt ein Zeichen: Ein Zeichen gegen das Vergessen und für die Völkerverständigung, Toleranz und den Frieden.

Wir können nicht wieder gutmachen, was geschehen ist. Aber es ist unsere Aufgabe und Verpflichtung, durch Aufarbeitung dem Vergessen entgegenzuwirken, um dazu beizutragen, dass sich ein solches Unrecht nicht wiederholt.

Allen Vereinen, Institutionen und Personen, die die Realisierung des Buchprojektes „Die Geschichte der Juden im Amt Ferndorf“ unterstützt haben, spreche ich im Namen der Stadt Kreuztal meinen Dank aus.

Kreuztal, Dezember 2011

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Walter Kiß'.

Walter Kiß, Bürgermeister

Vorwort

Die Stadt Kreuztal stellt sich ihrer Geschichte. Mit der Beauftragung von Dieter Pfau, die jüdische Geschichte Kreuztals bzw. ihrer Vorgängergemeinden schreiben zu lassen, gibt sie einem Historiker den Auftrag, von der Niederlassung einer kleinen Minderheit bis hin zu ihrer Vertreibung bzw. Ermordung zu recherchieren. Es ist erstaunlich, wie viele neue Quellen Dieter Pfau zum Thema gefunden hat. Die Zahl der jüdischen Familien im ehemaligen Amt Littfeld übersteigt nie eine Handvoll. Die Anzahl der dazu gehörenden Personen ist entsprechend gering. Ihr Schicksal über etwa 150 Jahre zu beschreiben, ist ein Bericht über den gescheiterten Versuch einer Assimilation.

Die erste Niederlassung einer jüdischen Familie in Burgholdinghausen erfolgt gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Für 1804 ist bereits die Anlage eines jüdischen Begräbnisplatzes dokumentiert. Die Herkunft der Familie bleibt weitgehend im Dunklen. Spuren führen über die damalige Landesgrenze nach Attendorn und Olpe, wo jüdisches Leben lange vor einer dauerhaften Niederlassung von Juden im Siegerland stattfindet. Das 19. Jahrhundert gibt Juden nur für sehr kurze Zeit unter der Herrschaft Napoleons die Freiheiten der Niederlassung und des Handels. Mit dem Zuschlag unserer Region zu Preußen 1815 gelten wieder die alten Judenordnungen von 1770, die Juden keine Bürgerrechte zubilligen. 1845 wird in Preußen eine Verordnung erlassen, nach der Juden nun Familiennamen führen müssen, 1871 erlangen sie das Staatsbürgerrecht.

So leben die Familien Meier, Rosenhelm und Ferber in Burgholdinghausen, Littfeld, Krombach und Kreuztal. Sie gehen den Berufen als Metzger, Viehhändler oder Handelsmann nach und zählen zur „ärmeren Volksklasse“.

Mit der Anbindung unserer Region an das Eisenbahnnetz ab 1861 erfolgt ein wirtschaftlicher Aufschwung, an dem auch die jüdische Bevölkerungsminorität teilnimmt. Die Bevölkerung steigt sprunghaft, auch die kleine jüdische Minderheit nimmt an Zahl zu. Sie pflegt verwandtschaftliche und wirtschaftliche Beziehungen in die Nachbarstädte Hilchenbach und Siegen, wo sich im März 1884 eine Synagogengemeinde gründet, die im Jahr darauf eine private jüdische Volksschule einrichtet. Jüdische Kinder – außer in der Stadt Siegen – nehmen am Unterricht der regulären staatlichen Schulen teil. Religions- oder Hebräischunterricht erteilt zumeist ein Familienmitglied. Mit der feierlichen Einweihung der Synagoge in Siegen 1904 ändert sich nur wenig für die jüdischen Minoritäten in Ferndorf und Hilchenbach. Die Littfelder, Krombacher und Hilchenbacher Juden halten weiterhin ihre Gottesdienste in Privathäusern vor Ort ab. Allein an den Hohen Feiertagen besuchen sie die Synagoge in Siegen.

Es ist ein Verdienst dieses Buches, dass Dieter Pfau ausführlich auf die „Stoeckerbewegung im Siegerland“ sowie den Antisemitismus und die „Völkische Bewegung“ in der Republik von Weimar eingeht, auch wenn dies von der Geschichte der Juden im nördlichen Siegerland wegzuführen scheint. Mit diesem Kapitel beleuchtet Dieter Pfau für die Leserinnen und Leser eindrucksvoll die Stimmung vor Ort, die dann manche Geschehnisse in der Zeit des Nationalsozialismus als folgerichtig erscheinen lassen. Die konservativ-protestantische Bevölkerung der Region erweist sich als begeisterte Anhängerschaft des NS-Systems. Den Wandlungsprozess und die große Zustimmung belegt der Autor durch die Wiedergabe der Wahlergebnisse im Amt Ferndorf. Er beschreibt im Einzelnen die seit 1933 stetige Zunahme der staatlichen Maßnahmen gegen die Juden und der damit verbundenen Verengung des Lebensraumes. Die Bevölkerungsmehrheit steht nun der jüdischen Minderheit gleichgültig oder ablehnend gegenüber. Die Angst und Bedrängnis der Diskriminierten wird im Text deutlich spürbar. Die meisten Nachbarn schweigen nun plötzlich oder wenden sich ab. Nur wenige erheben Einwände. Pfau nennt die Namen der Profiteure, er dokumentiert die Maßnahmen des Ortsbürgermeisters Willi Groos und des Amtsbürgermeisters Dr. Erich Moning gegen die Juden. Er beschreibt die Fakten, ohne moralisch zu urteilen. Die sorgfältige Recherche ist beeindruckend: „Den Weg in die Diktatur sind die meisten Deutschen bereitwillig mitgegangen.“

Die Ausplünderung und Enteignung der Juden im Amt Ferndorf geschah wie überall zum Vorteil und Nutzen der Mehrheit, die sich an Eigentum und Besitz der Entrechteten schadlos hielt. Flucht, Vertreibung und Deportation wurden von den Nachbarn hinter zugezogenen Gardinen zur Kenntnis genommen. Die meisten jüdischen Deutschen blieben in ihrer Heimat, weil sie sich nichts vorzuwerfen hatten. Welche echten Alternativen hatten auch die Juden? Wohin sollten sie gehen? Wer hatte schon geschäftliche oder verwandtschaftliche Beziehungen oder Verbindungen ins Ausland? Und welche Länder gaben den Verfolgten bereitwillig Asyl?

Historiker unterliegen der Gefahr, die Maßstäbe und Wertvorstellungen von heute auf den Forschungsgegenstand zu übertragen. Dies hat Dieter Pfau nicht getan. Er hat sich gewissenhaft bemüht, uns in das Denken und Fühlen der Menschen damals hineinzusetzen. Das ist ihm gelungen.



Klaus Dietermann

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Siegerland e. V.